

ZUKUNFTSTAG MÄDCHEN UND BUBEN KONNTEN AM NATIONALEN ZUKUNFTSTAG EINEN BLICK IN VERSCHIEDENE BERUFSFELDER WERFEN



Elia Dall'Acqua spielt mit demenzkranken Senioren.

Patrick Gutenberg



Petra Smits mag den Duft der selbst gemachten Kosmetika.

Sabine Rock



Nora Tobler konstruiert eine Website mit dem Computer.

Patrick Gutenberg

Als Profipfleger in der Altersresidenz

Essen verteilen statt Mathe pauken: Elia Dall'Acqua lernte den Beruf Fachperson Betreuung kennen. Trotz offensichtlichem Talent hat der Sechstklässler aber andere Zukunftspläne.

«Wonach riecht es?», fragt Elia Dall'Acqua, und hält Margrit Weber* das Gewürzdösli unter die Nase. «Nach Weihnachten», sagt sie strahlend. «Nach Kuhmist», witzelt ihr Tischnachbar Herbert Rohner*.

Es ist Aktivierungszeit auf der Demenzabteilung der Tertianum Parkresidenz in Meilen. Der 13-jährige Elia sitzt zwischen den Gästen, wie die Bewohner hier genannt werden, und versucht, mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Im Rahmen des Zukunftstages will er Einblick erhalten in den Beruf Fachmann Betreuung in einer Altersinstitution. «Weil ich ältere Leute einfach sehr gern mag», sagt der Mädelkinder und lächelt.

Lottozahlen in Französisch

Mit federnden Schritten geht er zum Spielewagen und zieht ein Lotto heraus. «Wer spielt mit?», fragt er in die Runde. Die Damen reagieren nicht. Dafür mag Herbert Rohner spielen. Elia eifrig Zahl um Zahl vorsagt, wiederholt Rohner sie wahlweise französisch, englisch oder deutsch und deckt das entsprechende Feld ab. Findet er es nicht, hilft ihm der Sechstklässler. Als der Senior gewinnt, strahlen beide über das ganze Gesicht.

Nach der geistigen Aktivierung steht Treppensteigen auf dem Programm. «Sie machen das gut», lobt Elia Herbert Rohner. «Ich

war eben im Fussball», gibt dieser zurück. Beim anschliessenden Medikamente-Richten staunt der Schüler über die zahlreichen Tabletten und Dösli, welche die Fachfrau Betreuung richten muss. Kurz danach duftet es bereits nach Essen. Elia hilft, den Tisch zu decken und die Mentis zu servieren. Dann gibt er Lisa Müller*, die nicht mehr alleine essen kann, ganz selbstverständlich den Rüebli ein. Er vergisst dabei nicht, der Dame vis-à-vis den Fisch zu schneiden. Müller tätschelt Elia Gesicht und hält seine Hand. «Du bist ein herziger Staubsauger», sagt sie unvermittelt. Der Junge lächelt.

«Ältere Menschen mag ich einfach sehr gern.»

Elia Dall'Acqua, Sechstklässler

Der Sechstklässler ist ein aufmerksamer und höflicher Betreuer. Er rückt Stühle zurecht, hält Türen auf und fragt die Seniorinnen und Senioren nach ihrer Befindlichkeit. «Die Leute haben ihn sehr gern», resümiert Pflegefachfrau Annemarie Huser. Elia geniesst den Kontakt mit den alten Menschen ebenfalls sichtlich. Dennoch hat er ein anderes Berufsziel: Bootsbauer will er werden. «Weil ich Holz megaschön finde.» Mirjam Bättig-Schnorff

*Namen geändert

Kleine Doktoren und Professoren

An der ZHAW Wädenswil bekamen Kinder einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit. Fleissig wurden dabei Ingredienzen abgewogen und gemischt. Zum Znüni gab es eine kalte Überraschung.

«Wer braucht noch Bienenwachs?», ruft Jamal Hanafi in die Runde. Der wissenschaftliche Mitarbeiter der ZHAW leitet zusammen mit seiner Kollegin Stefanie Balada den Zukunftstags-Workshop «Vom Fett zur Lippenpomade». 24 Kinder sind im Raum RT 522 im Campus Reidbach der ZHAW Wädenswil versammelt. Unter ihnen ist Petra Smits aus Samstagnen.

Heute ist die Elfjährige «Professorin Petra» vom Facility Management – auf den Namensschildern stehen Doktoren- und Professorentitel. «Wir haben die Namensschilder so angeschrieben, damit die Kinder sich wie echte Wissenschaftler fühlen», sagt Barbara Beck-Wörner, wissenschaftliche Mitarbeiterin der ZHAW.

Stickstoff zum Znüni

Die kleinen Doktoren und Professoren füllen Ingredienzen wie Sheabutter und Bienenwachs in die Reagenzglaschen. Sobald die Mischungen fertig sind, werden sie für einige Minuten ins Wasserbad gestellt. In der Zwischenzeit verzieren die Kinder Döschen mit Glitzer – dort soll später die Lippenpomade rein.

Petra wartet ungeduldig, bis die Ingredienzen geschmolzen sind. «Ich bin nöd so e Glitzerigeri», sagt sie. Schon jetzt ist klar, was sie einmal werden möchte. «Ich

will auch einmal an der ZHAW in Wädenswil arbeiten. Vor dem Professor will ich jedoch erst einmal den Doktor machen», sagt sie bestimmt. Dieser Berufswunsch kommt nicht von ungefähr: Ihre Eltern und ihre Tante arbeiten an der ZHAW Wädenswil. In der Schule ist Petras Lieblingsfach das Zeichnen. Mathematik mag sie auch gerne: «Da kann man so viel lernen.»

Nach zehn Minuten ist die Lippenpomade fertig. Vorsichtig wird die Flüssigkeit in die Döschen gefüllt. «Mmh, das riecht aber fein», sagt Petra.

Was das Highlight des Tages war, kann Petra nicht genau sa-

«Vor dem Professor möchte ich erst einmal den Doktor machen.»

Petra Smits, Fünftklässlerin

gen: «Am besten hat es mir gefallen, dass ich heute so viel Spannendes gelernt habe. Zudem habe ich nun eine selbst gemachte Lippenpomade.»

Zum Znüni gibts eine Überraschung – Glace, das innert Minuten zum Verzehr bereit ist. Der Trick ist Flüssigstickstoff. Hanafi rührt Mangopüree und Rahm zusammen und Balada leert den Stickstoff dazu. Die Kinder schauen gespannt zu, wie der Dampf über den Tisch schwebt – und sind begeistert vom Resultat.

Simona Dürmüller

Die erste eigene Website gestalten

Was machen Informatiker in ihrem Beruf? Dieser Frage wollten vier Mädchen vom Obersee nachgehen und schnupperten einen Tag lang im Informatikunternehmen Hostpoint AG in Jona.

Konzentriert schauen sie auf ihre Computer. Jeweils zwei grosse Bildschirme stehen auf ihrem Pult. Vier Mädchen haben die Chance wahrgenommen, für einmal in die Welt von Informatikern zu schauen. Das Joner Unternehmen Hostpoint AG hat seine Türen am Zukunftstag geöffnet. Ein Mädchen ist Nora Tobler. Sie ist 13 Jahre alt und wohnt in Weesen. In der Schule beschäftigt sie sich bereits mit der Berufswahl. «Meine Eltern haben mich für heute angemeldet», erzählt sie. Damit sie einen Beruf kennen lerne, den sie selber vielleicht nicht unbedingt auswählen würde.

Ihr Blick bleibt auf dem Bildschirm hängen. Dort arbeitet sie gerade an ihrer ersten eigenen Website. Es geht um Pferde. Weil Nora Pferde liebt. Von Domenica Panteghini, Mitarbeiterin bei Hostpoint, bekommt sie alles erklärt. Sie zeigt ihr, wie sie Bilder hochladen und ihren eigenen Text für die Website schreiben und diesen formatieren kann. Die 13-Jährige hört aufmerksam zu und setzt sogleich alles um, was ihr erklärt wurde. «Ganz einfach ist es nicht, eine eigene Website zu machen, aber auch nicht so schwierig, wie ich es mir vorgestellt hatte», sagt sie. Es brauche viel Konzentration und Geduld für diese Arbeit. «Normalerweise bin ich nicht so geduldig, aber das ist gerade eine gute Übung für mich.» Die Adresse

ihrer eigenen Website will sie dann ihren Eltern und Freunden geben, damit alle sich ihre Arbeit anschauen können, meint das Mädchen nicht ohne Stolz.

PC auseinandernehmen

Obwohl der Informatiker-Beruf ihr gefällt, weiss Nora noch nicht, ob sie das später wirklich werden will. Als ihren Traumberuf bezeichnet sie Architektin oder Lehrerin. «Und gleich danach kommt Informatikerin.» Zu Hause verbringt sie nicht sehr viel Zeit vor dem PC. Wenn, dann gestaltet sie Collagen aus Bildern oder schreibt Texte. Trotzdem fasziniert sie der Informatik-Beruf.

«Es braucht viel Geduld, um eine Website zu machen.»

Nora Tobler, Schülerin aus Weesen

Nachdem die vier Schülerinnen ihre eigenen Websites fertiggestellt haben, erzählt ein Systemadministrator aus seinem Berufsleben. Mit seiner Hilfe dürfen die Schnupperlehrlinge das Innenleben eines Computers kennen lernen, indem sie ihn auseinander-schrauben. Die unzähligen kleinen Teilchen beeindruckten die Mädchen. Mit vielen Eindrücken und ihrer eigenen Website in der Tasche verlassen Nora Tobler und die anderen drei das Unternehmen nach einem spannenden Tag. Carole Bolliger